

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXVII
Kapitel 1: Einleitung, Beschreibung der Aufgabenstellung und Vorgehensweise	1
A. Schmidt-Rimpler im rechtswissenschaftlichen Schrifttum der Gegenwart	4
I. Würdigung Schmidt-Rimplers in der heutigen zivilrechtsdogmatischen Literatur	4
1. Die Rezeption der Arbeiten zur Vertragsdogmatik	5
2. Die weitgehende Ignorierung des übrigen Werks	6
II. Würdigung Schmidt-Rimplers in der rechtshistorischen Literatur	8
B. Untersuchungsgegenstand der Arbeit	9
I. Der zeitliche Kontext	9
II. Der Ansatzpunkt der Untersuchung: Die „Richtigkeit“	10
C. Das methodische Vorgehen	13
I. Umgang mit lückenhaften Quellen	13
II. Das Problem der Darstellung von Entwicklungslinien bei Quellenknappheit	14
III. Die äußere Gliederung nach abgrenzbaren Schaffensphasen	15
IV. Die Verarbeitung des historisch-politischen und des wissenschaftlichen Kontexts	16
1. Der Stellenwert der allgemeinen Geschichte	16
2. Die Bedeutung der zeitgenössischen Lehre	17
Kapitel 2: Leben und Werksübersicht Walter Schmidt-Rimplers	19
A. Elternhaus und Schulbildung	19
B. Studium und Vorbereitungsdienst	21
C. Promotion bei Stammler	22
D. Assessor und Reise nach England	26
E. Die Habilitation	27
I. Die Habilitationsschrift	27
	IX

II. Die Antrittsvorlesung	30
III. Mögliche Motive für die Universitätslaufbahn	30
F. Tätigkeit während des ersten Weltkriegs	31
G. Erste Anstellungen und Familiengründung	33
H. Schmidt-Rimplers Zeit in Breslau	34
I. Nachfolge Rehmes und möglicher germanistischer Einfluss	34
II. Schmidt-Rimplers Lehrtätigkeit in Breslau	37
III. Veröffentlichungen während der Breslauer Zeit	38
1. Die Beiträge zu Ehrenbergs Handbuch des gesamten Handelsrechts	39
2. Urteilsrezensionen und Buchbesprechungen	41
3. Erste Veröffentlichung zum Versicherungsrecht	41
4. Erste Befassung mit den Grundlagen des Privatrechts	42
IV. Der Beginn der Zeit des Nationalsozialismus in Breslau: Der Fall Cohn	42
V. Schmidt-Rimplers politische Einstellung	47
VI. Schmidt-Rimplers letzte Jahre in Breslau	50
I. Die Wirtschaftshochschule	52
I. Die Berufung Schmidt-Rimplers	52
II. Motive für den Wechsel an die Wirtschaftshochschule	54
1. Entwicklung der Wirtschaftshochschule bis 1937	55
a) Die Wirtschaftshochschule zwischen Wissenschaft und Praxis	55
b) Wachsender universitärer Anspruch	56
c) Konkurrenz mit den Universitäten	57
d) Einfluss nationalsozialistischer Lehrauffassung	58
2. Struktur und Lehre zur Zeit des Nationalsozialismus	59
a) Der strukturelle Rahmen	59
b) Die Entwicklung der Lehre an der Wirtschaftshochschule ab 1937	61
J. Akademie für Deutsches Recht	63
I. Gründe für Schmidt-Rimplers Mitarbeit in der Akademie	64
II. Das Volksgesetzbuch	68
a) Aufgabe oder Beibehaltung des überkommenen BGB?	68

b) Fallrecht contra Gesetz	69
c) Gesamtkodifikation contra Einzelgesetzgebung	70
III. Schmidt-Rimplers Haltung gegenüber dem politischen Auftrag der Akademie	71
IV. Schmidt-Rimpler als Vorsitzender des Ausschusses für Fahrnisrecht	72
V. Veröffentlichungen zwischen 1937 und 1942	77
K. Kriegsende und Intermezzo in Münster	78
L. Die Zeit in Bonn und Lebensabend	80
I. Die Berufung nach Bonn	80
II. Schmidt-Rimplers Lehrstuhl in Bonn und das Industrierechtliche Seminar	81
III. Veröffentlichungen nach 1945	83
 Kapitel 3: Gesetzeskritik und Rechtsanwendungsmethode in der Dissertationsschrift aus dem Jahr 1911	85
A. Normkritik und Lex Ferenda	86
I. Begriffsbildung in „Die Eigentümerdienstbarkeit“ (1911)	87
1. Verfahren der Begriffsbildung	88
a) Das Aufbauprinzip: Kontradiktorische Gestaltungsmöglichkeiten	88
b) Die Grenzen formaler Begrifflichkeit	89
c) Die Durchführung: Der allgemeine Begriff des Eigentums und des beschränkt dinglichen Rechts	90
2. Die Folgen für die Lex ferenda	91
3. Zusammenfassung und kritische Würdigung	92
a) Das Merkmal der Allgemeingültigkeit	92
b) Die rein kategoriale Funktion	93
II. Richtigkeit in „Die Eigentümerdienstbarkeit“ (1911)	94
1. Begriffsbestimmung: Was ist Richtigkeit?	94
2. Die positivierte Richtigkeit des Gesetzes	95
a) Strukturelle Funktion der Richtigkeitsgründe	95
b) Die Verwertbarkeit für Problemstellungen der lex ferenda	96
i. Die Regelungsabhängigkeit der Wertungsprobleme	96

ii. Die wertende Umdeutung des begriffslogischen Systems	96
c) Die technische Durchführung: Richtigkeit im Verhältnis von Tatbestand und Rechtsfolge	97
i. Die Erfassung unregelter Sachverhalte durch Richtigkeitsgründe	97
ii. Der systematische Kontext	99
iii. Vermeidung von Widersprüchen: Wertungslogische Rückschlüsse auf unregelte Fälle	100
iv. Konflikt von Richtigkeitsgedanken – Ableitung von Rechtsfolgen	101
d) Zusammenfassung	102
3. Das soziale Ideal	103
III. Einflüsse und Abgrenzungen:	
Rudolf Stammler und Walter Habrucker	104
1. Einflüsse auf Schmidt-Rimplers Methode der Begriffsbildung	105
a) Rudolf Stammler	105
i. Trennung von Begriff und Richtigkeit	105
ii. Trennung von Form und Stoff	105
iii. Das Wesen der begrifflichen Allgemeingültigkeit	109
b) Begriffsbildung nach Habrucker	110
c) Induktive Begriffsbildung	112
2. Der Richtigkeitsgedanke	114
a) Das Verhältnis des Begriffs des Rechts zur Richtigkeit	114
b) Die erkenntnistheoretische Fundierung des sozialen Ideals bei Stammler	115
c) Die Abweichungen bei Schmidt-Rimpler	116
d) Verbleibende Gemeinsamkeiten: Die Grundsätze des Richtigen Rechts	117
e) Verbleibende Gemeinsamkeiten: Die lex ferenda	119
B. Privatrechtsmethode in „Die Eigentümerdienstbarkeit“ 1911	120
I. Die Auslegung gesetzlicher Vorschriften	120
1. Gesetzeswortlaut	121

2. Systematische Auslegung: Widersprüchlichkeit	122
3. Entstehungsgeschichte	123
4. Auslegung nach dem Gedanken der Richtigkeit	124
a) Die richtigkeitsgemäße Auslegung einzelner Rechtsnormen	124
b) Richtigkeitsgedanken im normativen Zusammenhang	127
c) Allgemeine Richtigkeit	128
5. Zwischenergebnis	130
II. Rechtsfortbildung in „Die Eigentümerdienstbarkeit“	130
1. Die Lückenproblematik	130
2. Lückenschließung	131
3. Generalklauseln	133
III. Einordnung Schmidt-Rimpler in das Spektrum der Methodenlehre	133
1. Einflüsse der Methodenlehre Stammlers	134
a) Die allgemeinen Auslegungskriterien	134
b) Die methodische Funktion allgemeiner Richtigkeitserwägungen	135
c) Zusammenfassung	137
2. Die Reminiszenz formallogischer Begrifflichkeit	137
a) Reminiszenzen formaler Begriffsjurisprudenz?	137
b) Reminiszenzen gesetzespositivistischer Begriffsjurisprudenz?	140
3. Abgrenzung zur Interessenjurisprudenz	141
a) Methodische Ähnlichkeit	141
b) Interessenlage und Richtigkeit	142
4. Keine Nähe zu freirechtlichen Lehren	145
Kapitel 4: Die Schriften von 1925 bis 1933	147
A. Schmidt-Rimplers methodische Position zur lex ferenda	148
I. Normgebundene Richtigkeit	148
1. Rechtspolitik als Weiterbildung der positiven Rechtsordnung	149
2. Die gesetzgebungstechnische Umsetzung des Richtigkeitskonzepts	149

a) Der Richtigkeitsgedanke in der Normstruktur	149
b) Die tatbestandliche Anknüpfung der Richtigkeit	151
c) Technisch-methodische Durchführung des Richtigkeitskonzepts	151
i. Die Richtigkeit im Normkontext	151
II. Der inhaltliche Richtigkeit gesetzlicher Regelungen	153
1. Richtigkeitsgedanken des positiven Gesetzes	153
a) Die wertende Übertragung vorhandener Rechtsfolgenanordnungen	153
b) Wertende Ergänzung um neue Rechtsfolgenanordnungen?	154
2. Allgemeine Richtigkeitsmaßstäbe	154
a) Billigkeit, Vertrauensschutz, allgemeine Rechtsgrundsätze	154
b) Das soziale Ideal Stammlers	155
c) Die soziale und wirtschaftliche Realität	156
i. Das Verhältnis von Recht und sozialer Realität	156
ii. Die Bedeutung für die lex ferenda	158
d) Das Volksganze	159
3. Zwischenergebnis	160
III. Rechtsphilosophische Grundlagen	160
1. Einflüsse Stammlers	161
a) Das soziale Ideal	161
i. Die gesetzessystematische Tendenz	161
ii. Der Methodendualismus	162
2. Der Verweis auf Schönfeld	163
a) Schönfeld als Exponent hegelianischer Rechtsphilosophie	163
b) Rezeption bei Schmidt-Rimpler?	165
i. Die metaphysische Rechtsidee	166
ii. Die Moral der Gemeinschaft	167
B. Die Methode der Rechtsanwendung	168
I. Normauslegung nach 1925	168
1. Wortlaut, Entstehungsgeschichte, Systematik	168

a) Wortlaut	168
b) Entstehungsgeschichte	169
c) Systematische Auslegung	169
2. Richtigkeit als Auslegungskriterium	170
a) Der Richtigkeitsgedanke in der Normstruktur	170
b) Die technischen Operationen der richtigkeitsbezogenen Auslegung	172
c) Quellen des Richtigkeitsgedankens	174
i. Richtigkeitsgedanken des historischen Gesetzgebers	174
ii. Richtigkeitsgedanken des Gesetzes	176
iii. Verhältnis von historischem und gesetzlichem Richtigkeitsgedanken	176
d) Richtigkeit im Normzusammenhang, Begriffs- und Systembildung	179
i. Die Richtigkeit bei der Begriffsbildung	179
ii. Möglichkeit einer Systembildung	182
iii. Bedeutung der sozialen und wirtschaftlichen Realität	183
iv. Bedeutung der Begriffs- und Systembildung für die Rechtsanwendung	185
3. Außergesetzliche Richtigkeitsmaßstäbe	185
a) Interessenschutz	185
b) Billigkeit	186
c) Wirtschaftliche Realität	187
d) Objektive oder subjektive Auslegung	188
4. Verhältnis der Auslegungskriterien	189
5. Zwischenergebnis	189
II. Rechtsfortbildung nach 1925	189
1. Analogie und Ergänzung	190
a) Die Analogie	190
b) Die Ergänzung	191
2. Generalklauseln	193
3. Zwischenergebnis	194

III. Schmidt-Rimplers Methode nach 1925	
im Kontext der zeitgenössischen Lehre	195
1. Stammers Auslegungslehre	195
a) Verhältnis von Rechtsvoraussetzung, Rechtsfolge und Gesetzeszweck	195
b) Allgemeingültigkeit der stammerschen Auslegungslehre	198
c) Analogiebildung	199
2. Schönfeld	200
a) Rechtsphilosophische Grundlagen der Begriffs- und Systembildung	201
b) Struktureller Vergleich: Typen	201
c) Systembildung	203
d) Zusammenfassung	205
3. Schmidt-Rimplers Verhältnis zur Interessenjurisprudenz	205
a) Methodische Grundlagen	206
b) Abweichungen bei der Gesetzesauslegung	209
c) Rechtsfortbildung	210
d) Begriffs- und Systembildung	210
 Kapitel 5: Schmidt-Rimplers Schriften zwischen 1938 und 1942 und seine Ausschussarbeit in der Akademie für Deutsches Recht	 215
A. Rechtspolitik und lex ferenda	216
I. Die Verteidigung der Gesetzesform	216
II. Der Weg zu einer allgemeinen Theorie der Gesetzgebung	219
1. Technik der Gesetzgebung	220
a) Würdigung des Sachverhalts	221
b) Klärung der Wertungsprinzipien	221
c) Koordinierung von Rechtsvoraussetzungen und Rechtsfolge	221
d) Die gesetzgebungstechnische Verwendung von Präambeln	222
e) Terminologie	223
2. Die inhaltliche Richtigkeit gesetzlicher Regelungen	223

a) Die Richtigkeit des positiven Gesetzes	223
b) Die Gerechtigkeitsidee	224
i. Der sachliche Inhalt der Gerechtigkeitsidee	224
ii. Die Konkretisierungen der Gerechtigkeitsidee	225
c) Die Zweckmäßigkeit	229
i. Konkretisierung der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit	229
ii. Verhältnis zur Gerechtigkeit im engeren Sinne	230
iii. Abgrenzungsprobleme	232
d) Die technischen Richtigkeitsmaßstäbe	234
3. Systematische und begriffliche Dimension der Richtigkeit	235
a) Der grundlegende Richtigkeitsgedanke im nationalsozialistischen Recht	236
b) Der Richtigkeitsgedanke als systembildendes Prinzip	237
i. Selbsteinsatz und hoheitliche Gestaltung	237
ii. Das Verhältnis der Systemglieder zueinander	239
iii. Die Richtigkeitsgedanken von Vertrag und Eigentum	240
iv. Untergeordnete Systemebenen: Anknüpfung an den Sachverhalt	241
c) Begriffsbildung	242
d) Bedeutung der System- und Begriffsbildung	242
e) Die äußere Darstellung des Systems	243
4. Praxis der Rechtsetzung in der Akademie für Deutsches Recht	244
III. Rechtsphilosophische Grundlagen	245
1. Bleibender Einfluss der Rechtsphilosophie Stammlers?	246
2. Einfluss der Rechtsphilosophie Schönfelds	247
a) Die Gerechtigkeitsidee	247
b) Das Gerechtigkeitsempfinden der Gemeinschaft	248
c) Begriff und System	249
d) Ergebnis: Keine volle Rezeption der Lehre Schönfelds	250
B. Methode der Rechtsanwendung ab 1938	250
I. Methode der Gesetzesauslegung	251

1. Wortlaut, Systematik, Entstehungsgeschichte	251
a) Wortlaut	251
2. Auslegung nach dem Richtigkeitsgedanken	252
a) Der Richtigkeitsgedanke in der Normstruktur	252
b) Die Technik der Auslegung	
anhand des Richtigkeitsgedankens	254
c) Inhalt des Richtigkeitsgedankens einer Rechtsnorm	254
i. Im Grundatz subjektive Auslegungslehre	255
ii. Zeitlicher Wandel der maßgeblichen	
Richtigkeitsgedanken	256
d) Systematische Dimension des Richtigkeitsgedankens	258
e) Außergesetzliche Richtigkeitsmaßstäbe	260
i. Die soziale und wirtschaftliche Realität	260
ii. Das Gerechtigkeitsempfinden der Gemeinschaft	261
II. Rechtsfortbildung nach 1933	262
1. Die Analogie	262
a) Die Lückenproblematik	262
b) Die Lückenschließung	263
c) Die Analogie als Mittel der Gesetzesumdeutung	263
d) Rechtslücken	264
2. Die Ergänzung	265
a) Technik der Ergänzung	265
b) Die Ergänzung als Mittel der Rechtserneuerung	266
3. Rechtsfortbildung contra legem	267
4. Generalklauseln	268
III. Einordnung Schmidt-Rimplers	
in die zeitgenössische Rechtswissenschaft	270
1. Die Umdeutung des Gesetzes	
im Kontext der Rechtserneuerung	270
a) Methodik der Umdeutung	
der bestehenden Rechtsordnung	271
b) Der Gemeinschaftsbegriff als inhaltlicher Topos	
nationalsozialistischen Rechtsdenkens	274
i. Die antiliberale Tendenz des Gemeinschaftsbegriffs	274

ii. Die dogmatische Umsetzung bei Schmidt-Rimpler	277
iii. Weitere zeittypische Konnotationen des Gemeinschaftsbegriffs	278
c) Zwischenergebnis	279
2. Verhältnis zu neuhegelianisch beeinflusster Methodik	280
a) Keine Rezeption der Methodik Schönfelds	280
b) Das konkrete Ordnungsdenken	282
c) Der konkret-allgemeine Begriff	285
d) Verbleibende Gemeinsamkeiten	287
3. Abgrenzung zur Interessenjurisprudenz	288
a) Annäherung nach 1932: Das Wertungsproblem	290
b) Die Interessenforschung	291
c) Auslegung	292
d) Lückenschließung	292
4. Einflüsse bei der Systembildung	294
a) Insbesondere: Das System Fritz von Hippels	294
b) Sonstige zeitgenössische Systemmodelle	296
c) Insbesondere: Das System bei Nipperdey	296
Kapitel 6: Schmidt-Rimplers Schriften zwischen 1951 und 1974	299
A. Rechtspolitik und lex ferenda	300
I. Technik der Gesetzgebung	300
II. Die Richtigkeit gesetzlicher Regelungen	302
1. Die Gerechtigkeitsidee	302
a) Der metaphysische Charakter der Gerechtigkeitsidee	302
b) Der Wert der selbstbestimmten Persönlichkeit	304
c) Das Gerechtigkeitsempfinden der Gemeinschaft	305
d) Die Bedeutung des Grundgesetzes	306
2. Die weiteren Elemente der Richtigkeit	307
a) Die Zweckmäßigkeit:	
Soziale und wirtschaftliche Realität	307
b) Rechtssicherheit und Verkehrssicherheit	309
3. Die systematische Dimension der Richtigkeit	310
a) Der Richtigkeitsgedanke als systembildendes Prinzip	310

b) Die selbstbestimmte Persönlichkeit	
als oberster systematischer Wert	310
c) Die Herausbildung der untergeordneten Systemglieder	311
i. Rechtliche Gestaltungen als Ausdrucksformen	
des Richtigkeitsgedankens	311
ii. Selbstbestimmung und hoheitliche Gestaltung	313
iii. Ausdehnung der Selbstbestimmung	
und Bedeutung des Wettbewerbs	314
d) Weitere Untergliederungen	315
e) Zusammenfassung und Systemstruktur	316
f) Begriffsbildung nach 1945	316
i. Formale Begriffsbildung vor 1945	316
ii. Die Entwicklung materialer Rechtsbegriffe	317
iii. Re-präzisierung der Begriffsbildung	319
III. Rechtsphilosophische Grundlagen	320
B. Methode der Rechtsanwendung	321
I. Methode der Gesetzesauslegung	322
1. Wortlaut, Systematik und Entstehungsgeschichte	322
a) Der Wortlaut der Norm	322
b) Die Maßgeblichkeit der systematischen Anordnung	323
c) Entstehungsgeschichte	323
2. Auslegung nach dem Richtigkeitsgedanken	324
a) Funktion des Richtigkeitsgedankens	
in der Normstruktur	324
i. Technik der Auslegung anhand	
des Richtigkeitsgedankens	324
ii. Sachprobleme und Wertungsmomente	326
b) Inhalt des Richtigkeitsgedankens einer Rechtsnorm	328
i. Richtigkeitsgedanken des historischen Gesetzgebers	328
ii. Entwicklung des Richtigkeitsgedankens	
aus dem Gesetz und den Sachproblemen	331
c) Die systematische Dimension	
des Richtigkeitsgedankens	334
d) Außergesetzliche Wertmaßstäbe	336

i. Wirtschaftliche und soziale Zweckmäßigkeit	336
ii. Allgemeine Rechtsgrundsätze	337
e) Zusammenfassung:	
Objektive oder subjektive Auslegung?	338
i. Die kontinuierliche Tendenz subjektiven Normverständnisses	338
ii. Zeitlicher Wandel der Sachverhalte und der Wertungen	339
II. Rechtsfortbildung	341
1. Gesetzeslücken und Analogie	341
a) Erweiterung des Begriffs der Gesetzeslücke	341
b) Lückenschließung	342
c) Zwischenergebnis: Wie viel Freiheit bleibt?	344
2. Rechtslücken?	346
3. Generalklauseln	346
4. Rechtsfortbildung contra legem	347
III. Einordnung in die zeitgenössische Methodenlehre	348
1. Stellungnahme zur Interessenjurisprudenz	349
2. Schmidt-Rimpler als Vertreter der Wertungsjurisprudenz?	350
a) Schmidt-Rimpler an der Grenze zwischen Interessen- und Wertungsjurisprudenz	350
i. Schmidt-Rimpler im Vergleich zu Westermann und Reinhard	350
ii. Objektivität der Wertungen	351
iii. Der Weg zu Rechtsprinzipien	353
b) Vorpositive Wertungen	355
i. Die Gerechtigkeitsidee bei Larenz	355
ii. Prinzipiengebundene Rechtsanwendung	357
c) Sonstige objektive Wertmaßstäbe	360
i. Naturrecht	360
ii. Natur der Sache	361
iii. Die Bedingungsabhängigkeit rechtlicher Erscheinungen	362
d) Jüngere Wertungsjuristische Ansätze	363

3. Die Begriffsbildung bei Schmidt-Rimpler	365
a) Begriffsbildung bei Engisch	366
b) Kritik formallogischer Begrifflichkeit bei Brecher	366
c) Die Begriffslehre bei Larenz	367
4. Systembildung vor dem Hintergrund der Wertungsjurisprudenz	368
a) Der Systemaufbau	369
b) Der statische Charakter des Systems	370
 Kapitel 7: Zusammenfassung der Methode und Rezeption	 373
 Kapitel 8: Schmidt-Rimplers Vertragslehre	 
im Licht des Richtigkeitskonzepts	377
A. Die Grundlagen des Gedankens von der Richtigkeitsgewähr	378
B. Vertragsdogmatik in den Schriften vor 1941	380
I. Vertragsdogmatik in der Dissertation aus dem Jahr 1911	380
1. Gerechtigkeitsbezug des Vertrages	380
2. Bezug der Wertung der Parteien auf heteronome Wertmaßstäbe	381
a) Das Verhältnis des Vertrags zu heteronomen rechtlichen Wertungen	381
i. Der Weg zur materialen Vertragsgerechtigkeit	382
ii. Die Quellen heteronomer rechtlicher Wertungen	383
3. Theoretische Grundlagen des Richtigkeitskonzepts	384
II. Vertragsdogmatik bei Schmidt-Rimpler zwischen 1925 und 1941	385
1. Vertragsdogmatik in ‚Kommissionsgeschäft‘	385
2. Aussagen zum Vertragsrecht aus den Jahren 1938/39	386
C. Grundfragen einer Erneuerung des Vertragsrechts (1941)	387
I. Die Ordnungsfunktion des Vertragsinstituts	388
II. Die Grundlegung der Vertragsdogmatik im Richtigkeitskonzept	388
1. Der rechtsgeschäftliche Wille als Anknüpfungspunkt rechtlicher Regelung	389
2. Die Bedeutung des Parteiwillens	390

3. Der Vertrag als rechtlich gebilligte Gestaltungsform	391
4. Antiliberale Tendenz der Rechtsdogmatik bei Schmidt-Rimpler	391
III. Inhaltliche Wertungsgrenzen privater Vertragsgestaltung	392
1. Der Richtigkeitsbegriff	393
2. Der Richtigkeitsmaßstab im Kontext der Rechtserneuerung	394
a) Die Gerechtigkeit im engeren Sinne vor dem zeitlichen Hintergrund	394
i. Die Gliedhaftigkeit des Einzelnen	394
ii. Grenzen der Verdrängung durch hoheitliche Regelungen	395
b) Gemeinweckmäßigkeit	396
c) Begrenzung hoheitlicher Intervention durch technische Richtigkeitsmaßstäbe?	397
3. Systematische Verstärkung der Gemeinschaftsbindung	399
IV. Schmidt-Rimplers Vertragsmodell im Kontext der zeitgenössischen Lehre	402
1. Manigk	402
2. Raiser	404
3. Larenz	405
4. Lange	407
5. Brandt	409
6. Siebert	409
7. Stoll	410
8. Fritz von Hippel	410
9. Haupt	413
10. Zusammenfassung	414
a) Zugeständnisse an den nationalsozialistischen Gesetzgeber	415
b) Der Verlust der Legitimationsbasis privatautonomer Vertragsgestaltung	415
c) Technisch-praktischer Nutzen des privatautonomeren Vertrags	417

d) Systematische Legitimation des privatautonomen Vertrags?	417
e) Zwischenergebnis	418
D. Arbeiten zur Vertragsdogmatik nach 1945	418
I. Zum Problem der Geschäftsgrundlage (1955)	418
II. Eigenschaftsirrtum und Erklärungsirrtum (1956)	422
III. Wirtschaftsrecht (1965)	422
IV. Die Gegenseitigkeit einseitig bedingter Verträge (1968)	424
V. Zum Vertragsproblem (1974)	425
VI. Die Richtigkeitsgewähr im Spiegel des einschlägigen Schrifttums	426
1. Raiser	427
a) Raisers Kritik	427
b) Schmidt-Rimplers Replik	428
c) Die Grundlagen der Diskrepanz	429
2. Flume und Burckhardt	431
a) Flumes Kritik	431
b) Schmidt-Rimplers Replik	432
c) Grundlagen der Diskrepanz	433
3. Wolf und Larenz	433
4. Roscher	436
5. Zustimmungendes Schrifttum	438
VII. Überblick über Schmidt-Rimplers Behandlung dogmatischer Detailprobleme im Bereich des Vertragsrechts	440
1. Einigungsmängel	440
2. Erklärungsirrtum und Motivirrtum	441
3. Wegfall der Geschäftsgrundlage	443
Kapitel 9: Ergebnis und Zusammenfassung	447
A. Schmidt-Rimpler als methodenbewusster Dogmatiker	447
B. Methodischer Gehalt in Schmidt-Rimplers Arbeiten	448
I. Der Richtigkeitsgedanke in der Normstruktur	448
II. Treue zum positiven Gesetz	449
III. Subjektive oder objektive Auslegung	450

IV. Grenzen der Verbindlichkeit des positiven Gesetzes?	452
C. Schmidt-Rimpler innerhalb der Strömungen der zeitgenössischen Methodendiskussion	452
I. Auseinandersetzung mit der Interessenjurisprudenz	453
II. Die Rechtserneuerung zwischen 1933 und 1945	453
III. Schmidt-Rimplers Verhältnis zur Wertungsjurisprudenz	454
D. Rechtsphilosophische Einflüsse	455
E. Das Vertragsrecht im Kontext des Richtigkeitskonzepts	456
Chronologisches Schriftenverzeichnis Walter Schmidt-Rimpler	459
Quellen- und Literaturverzeichnis	465
A: Ungedruckte Quellen	465
B: Literaturverzeichnis	466
Personenverzeichnis	503
Sachregister	507